A4 Klima, Umwelt & Energie

Gremium:	Vorstand des KV Trier
Beschlussdatum:	10.11.2023
Tagesordnungspunkt:	4. Beschlussfassung Wahlprogramm

Text

Klima und Umwelt

Trier ist eine grüne Stadt. Im Vergleich mit anderen Großstädten in Rheinland-Pfalz gibt es auch im Innenstadtbereich große Parkflächen und durch den Grünzug des Alleenrings kühlende Areale die auch der innenstadtnahen Erholung dienen. Dennoch gilt Trier mit seiner Talkessellage als eine der sich am stärksten erwärmenden Städte. Mit 1,6° Erwärmung zur vorindustriellen Zeit hat Trier die Klimaziele von Paris schon gerissen. Klimaschutz ist eine gesamtstädtische Querschnittsaufgabe. Hier geht es um das Stadtklima, also des Mikroklimas in den einzelnen Bereichen von Trier. Es geht um aufgeheizte Flächen und zugebaute Kaltluftschneisen. Es geht aber auch um CO2-sparsames oder gar bindendes Bauen. Um die Reduktionen der CO2-Belastungen durch Mobilität und Gebäudewärme.

Die bisherige Anzahl und der Aufbau der Grünflächen und Plätze werden den Herausforderungen des Klimawandels nicht gerecht. Die einzelnen Grünflächen sind nicht miteinander verbunden, so dass ein Austausch von Flora und Fauna zwischen den Grüninseln nur schwer möglich ist. Bei der Gestaltung der städtischen Plätze lag das Augenmerk in der Vergangenheit auf architektonischer Aufgeräumtheit statt auf mikroklimatischen Aspekten. Die Gestaltung von Gebäuden und Baugebieten erfolgte allzu oft allein unter dem gestalterischen Blickwinkel und zu selten unter den funktionalen Möglichkeiten der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Unsere konkreten Forderungen sind daher:

- Wir brauchen eine Vernetzung der städtischen Grünflächen zu einem Biotopverbund.

- Die Entsiegelung von Plätzen muss weiter vorangetrieben werden. Die Plätze müssen begrünt und mit klimaresilienten Gehölzen und Bäumen versehen werden, um so die ökologische und auch die Aufenthaltsqualität zu steigern. Bei großen Plätzen, die nicht in Gänze entsiegelt werden können, sollen Grüninseln geschaffen werden. Ein starker Fokus muss auf der Rückhaltung von Regenwasser liegen. Dies hilft zum einen der

Folgenabmilderung von Starkregenereignissen und neben einem Kühlungseffekt auch der dauerhaften Bewässerung der Grünflächen.

- Die digitalen Möglichkeiten der Erfassung von Bodenfeuchte und Trockenheit müssen flächendeckend eingesetzt werden.
- Wir brauchen einen digitalen Zwilling der Stadt mit allen klimarelevanten Daten, damit Bauvorhaben auch auf ihre mikroklimatischen und ökologischen Auswirkungen schnell bewertet werden können.
- Ausgleichsflächen sollen möglichst in direkter Nähe von Neubauten entstehen.
- Die Möglichkeiten die Bebauungspläne, das Baugesetzbuch und die Satzungen der Stadt Trier bieten sollen vollumfänglich ausgeschöpft werden um Dach- und Fassadenbegrünung umzusetzen.
- Trier braucht eine Grünflächengestaltungssatzung die den Erhalt und Aufbau klimaresilienter Gärten und Flächen sorgt und Versiegelung vermeidet. Außerdem sollen für die Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt Beratungsangebote geschaffen werden, die ihnen helfen ihre Gärten und Grundstücke klimaresilient und insektenfreundlich zu gestalten. Dadurch sollen Schottergärten vermindert werden.
- Sowohl die untere Naturschutzbehörde als auch das Forstamt müssen personell aufgestockt werden, damit die vielfältigen Aufgaben bewältigt werden können.
- Wir setzen uns dafür ein, dass an Silvester an einem zentralen Platz der Innenstadt eine kombinierte Licht-, Laser- und Soundshow veranstaltet wird, um so die Verwendung von Feuerwerk in der Innenstadt zu reduzieren und gleichzeitig Gefährdungen vorzubeugen.
- Um Klimawandelanpassung gezielt zu planen und umzusetzen, möchten wir einen kontinuierlichen Prozess zur Klimarisikoanalyse starten und auf dieser Basis gemeinsam in Rat und Verwaltung fortlaufend geeignete Maßnahmen erarbeiten und umsetzen.
- Wir brauchen ein Umweltamt. Die meisten Kommunen haben schon seit Jahrzehnten ein eigenständiges Umweltamt in dem die Belange gebündelt werden. Trier stellt hier eine unrühmliche Ausnahme dar.

Tierschutz

Grünflächen sowie deren Vernetzung sind knapp – und damit auch Rückzugsräume für Tiere. Sie werden zu häufig aus ihrem Lebensraum verdrängt. Haustiere werden nicht immer artgerecht gehalten, ausgesetzt oder auf andere Weise misshandelt.

Unsere Stadtratsfraktion hat es gemeinsam mit weiteren Fraktionen erreicht, dass Zirkusunternehmen oder vergleichbaren Einrichtungen sich vertraglich verpflichten, Wildtiere jeglicher Art weder mitzuführen noch zur Schau zu

stellen. Denn wir Menschen müssen unserer Verantwortung für die Tierwelt gerecht werden. Deshalb ist uns GRÜNEN der Tierschutz ein wichtiges Anliegen.

Unsere konkreten Forderungen sind:

- Das Trierer Tierheim muss erhalten bleiben und in die Lage versetzt werden seine Aufgaben uneingeschränkt wahr zu nehmen.

- Die Stadt erstellt Leitlinien, die den Bürger*innen im Umgang mit verletzten (Wild-)Tieren hilft. Zudem muss der Bekanntheitsgrad der Wildtierstation in Wiltingen gesteigert werden, da dort wertvolle Arbeit geleistet wird. Die Stadt muss in interkommunaler Zusammenarbeit neben dem Tierheim auch die Wildtierstation mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausstatten.

- Die Kooperation und gemeinsame Finanzierung des Tierheims durch die Stadt Trier, den Landkreis Trier-Saarburg und die Verbandsgemeinden muss verstärkt werden.

- Auch in Trier kommen zu viele ungewollte Katzenbabys auf die Welt. Nicht wenige von ihnen werden ausgesetzt, landen im Tierheim oder werden getötet. Um dies zu vermeiden, muss die Verwaltung endlich eine Katzenschutzverordnung im Sinne des § 13b des Tierschutzgesetzes erlassen.

Energie

Schon früh hat Trier den Wert erneuerbarer Energien für sich entdeckt. Der Beschluss, dass der Stromverbrauch der Stadt Trier zu 50% aus Erneuerbaren, die in der Region erzeugt werden, gedeckt wird ist erreicht. Gerade während der Hochpreisphase an den internationalen Strombörsen konnten unsere Stadtwerke mit einem moderaten Strompreis gegenhalten. Wind und Sonne gehören zu kostengünstigsten Energiequellen. Auch wenn der Ausbau der erneuerbaren Energien in den kommenden Jahren weiter ansteigt, liegt noch ein weiter Weg bis zur Klimaneutralen Stadt vor uns. Neben dem Strom, der nur einen kleinen, aber wachsenden Teil unseres Energiekonsums darstellt, liegt eine große Herausforderung in der Bereitstellung von nachhaltiger Wärme.

Beim Strom sind unsere konkreten Forderungen daher:

- Weiterer und verstärkter Ausbau von Wind- und Sonnenstrom in unserer Stadt und der Region.

- Fortschreibung des städtischen Flächennutzungsplans im Teilbereich Fotovoltaik. Öffentlich zugängliche Karten mit Vorranggebieten für

Photovoltaik, die nach den bundesgesetzlichen Änderungen einen vereinfachten Zubau an Solaranlagen erlauben.

- Beschleunigung der Windkraftvorhaben auf städtischem Gebiet.
- Umsetzung des Ratsbeschlusses, städtische Gebäudedächer und Fassaden, wo möglich, mit Solarkollektoren zu versehen. Diese sollen möglichst mit einer Dach- oder Fassadenbegrünung kombiniert werden.
- Anreize schaffen für Besitzer und Besitzerinnen von E-Autos diese für bidirektionales Laden zur Verfügung zu stellen.
- Aufbau von Speicherkapazitäten für erneuerbaren Strom. Hier darf aber nicht allein auf die Speicherung durch Umwandlung in Wasserstoff gesetzt werden, sondern technologieoffen weitere Möglichkeiten sind mit einzubeziehen. Beispielhaft ist die Speicherung über Batteriespeicher zu nennen.
- Städtische Liegenschaften sind in ihrer Energieeffizienz zu steigern. Der Verbrauch von Strom muss deutlich gesenkt werden. Neben der Umrüstung auf LED und smarte Steuerung von Licht müssen auch andere technische Anlagen (z.B. Pumpen, Server, und andere ständig laufende Anlagen) auf ihren Stromverbrauch hin untersucht werden.
- Die Bestrebungen der Stadtwerke Trier durch Lastverschiebungen eine intelligentere und bedarfsorientierte Nutzung des Stroms herzustellen, sind zu unterstützen.
- Oberflächenparkplätze sind, wo sinnvoll, mit Fotovoltaik zu überdachen.
- Die Kopplung der unterschiedlichen Sektoren des Energieverbrauchs und der Energieerzeugung ist weiter voranzutreiben. Insbesondere im Bereich der Wärmeversorgung.

Bei der Wärme sind unsere konkreten Forderungen daher:

- Zügige Fertigstellung des kommunalen Wärmeplans. Hier gilt es sämtliche Verbraucher von Wärmeenergie, sowie sämtliche Erzeuger von Wärmequellen in der Stadt zu erfassen.
- Stadt und Stadtwerke sollen schon vor endgültiger Fertigstellung des kommunalen Wärmeplans einzelne Quartiere identifizieren bei denen jetzt schon die Versorgungsart feststeht (z.B. Mariahof = Nahwärme), oder bei denen absehbar ist welche Versorgung wahrscheinlich kommt. Für diese Quartiere sollen vorab Konzepte erstellt und die Förderungen des Bundes dafür beantragt werden. Ziel ist es den Bürgerinnen und Bürgern schnell Handlungssicherheit zu geben.
- Der Ausbau von Biomethan und Umwandlung von Wasserstoff zu Bioerdgas ist zu verstärken. Das so gewonnene klimaneutrale Gas soll über die

Sektorenkopplung zum einen für die Bereitstellung von nachhaltiger Wärme als auch zur Abdeckung von Spitzenlastzeiten beim Strom dienen.

- Der Einsatz von Großwärmepumpen soll forciert werden. Dadurch können wie im parQ54 in Trier-West Energiequellen wie Abwasser genutzt werden. Auch Flusswärmepumpen in der Mosel können so Wärme an die naheliegenden Gebäude abgeben. Durch den Einsatz von Großwärmepumpen und damit verbundenen Nahwärmenetzen können vielen Bürgerinnen und Bürgern Investitionskosten erspart werden.

- Die städtischen Gebäude sollen klimaneutral umgebaut werden. Hier ist auf der einen Seite auf Effizienz (Dämmung) und auf der anderen Seite auf Erzeugung mit Wärmepumpen, Blockheizkraftwerken oder Solarthermie zu setzen. Wo möglich sollen die Wärmeerzeuger so dimensioniert werden, dass umliegende private Gebäude mitversorgt werden können.